



Leseprobe aus Hach and Kulot, Der verrückte Erfinderschuppen,
ISBN 978-3-407-74990-1

© 2020 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-407-74990-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74990-1)

1. Kapitel

Erfinder-Alarm

Wir sind jetzt Erfinder! Die Idee hatte Walter. Walter hat eigentlich immer alle Ideen. Die Superideen und die Kackideen. Deswegen sagt Mama schon: „Mach bloß nicht alles mit, was Walter vorschlägt!“ Gestern, am ersten Tag der Sommerferien, musste ich ihr das sogar versprechen! Ganz ernst hat Mama mich dabei angeguckt. Außerdem hat sie aufgepasst, dass ich hinter meinem Rücken nicht die Finger kreuze. Dann gilt das, was man verspricht, nämlich nicht. Zum Glück hat Mama nicht gesehen, dass ich stattdessen die Fußzehen gekreuzt habe. Nur weiß ich leider nicht, ob das auch zählt.

Manchmal wird es mit Walter richtig gefährlich. Zum Beispiel, als er die Idee hatte, dass wir Feuerwehrleute sind und ein Kätzchen vom Walnussbaum retten.

Die Katze war nicht echt,
die haben wir uns nur
ausgedacht. Der Baum
war sehr echt und sehr
hoch. Irgendwann saß
ich auf dem aller-
höchsten Ast.

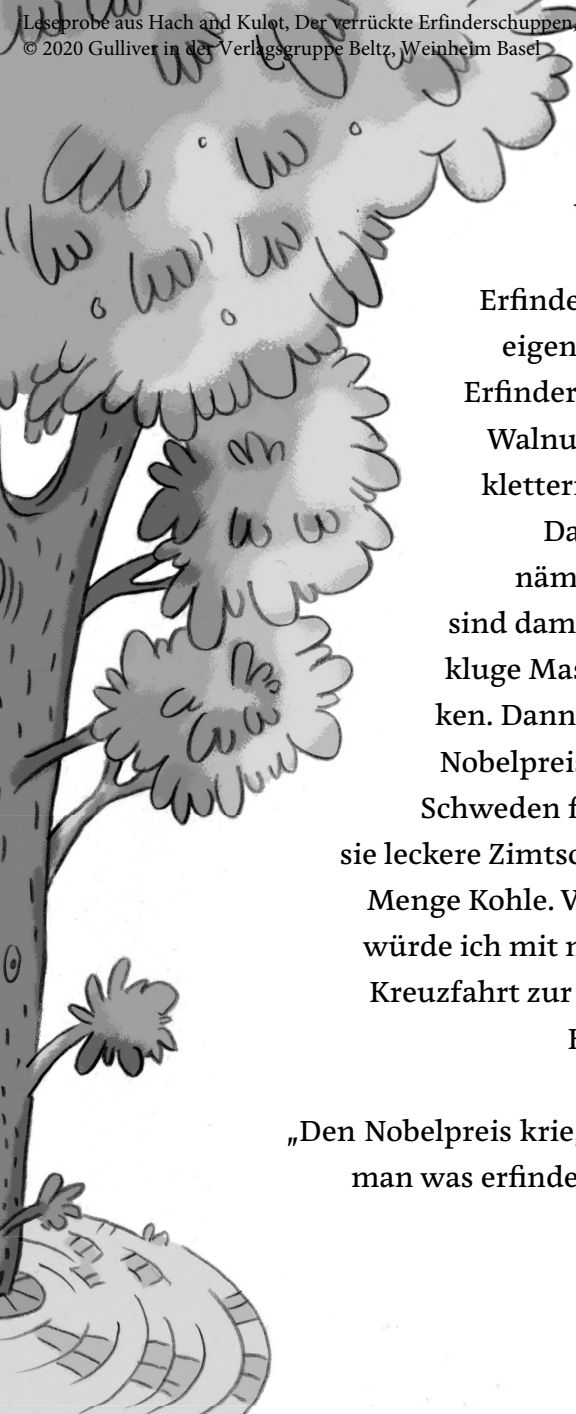
„Miau“ habe ich nicht
gemacht, sondern
„Hilfe, Hilfe!“. Weil ich
nämlich nicht mehr
runterklettern konnte
vor lauter Schiss.

Da kam dann die echte
Feuerwehr mit Sirene und
hat mich runtergeholt.

Ich durfte sogar eine Runde
im Einsatzwagen um den Marktplatz
düsen. Das war cool. Im Nachhinein finde
ich: Das war ein super Tag. Nur unsere
Mamas waren anderer Meinung.

Vor allem meine.





Ich habe lange überlegt. Dagegen, dass ich jetzt ein Erfinder bin, kann Mama eigentlich nichts haben. Erfinder klettern nicht auf Walnussbäume. Erfinder klettern überhaupt nicht.

Dazu haben Erfinder nämlich keine Zeit. Sie sind damit beschäftigt, sich kluge Maschinen auszudenken. Dann gewinnen sie den Nobelpreis und dürfen nach Schweden fliegen. Da kriegen sie leckere Zimtschnecken und jede Menge Kohle. Von meinem Anteil würde ich mit meiner Mama eine Kreuzfahrt zur Antarktis machen.

Klingt super, oder?

„Den Nobelpreis kriegt man nur, wenn man was erfindet, das der absolute

Oberhammer ist!“, sagt Walter. So was wie das Rad. Walter behauptet, dass das Rad die wichtigste Erfindung der Menschheit ist. Ich finde, Käsenudeln sind auch eine ziemlich wichtige Erfindung. Aber es kann schon sein, dass Walter recht hat. Er liest unheimlich viel. Und was er nicht gelesen hat, denkt er sich aus. Das merkt kaum jemand. Nur ich, wenigstens manchmal. Denn ich kenne Walter, seit er ein kleiner Wurm im Bauch seiner Mama war. Da habe ich längst auf der Strampeldecke gelegen und Großes geleistet. Vor allem in meine Windel. Angeblich war ich ein sehr glückliches Baby. Habe die ganze Zeit gelacht und gepupst. Mama sagt immer: „Puppen war dein Hobby!“ Jetzt ist es mein Hobby, mit meinem knallgrünen Fahrrad durch die Gegend zu fahren. Das hat 14 Gänge.

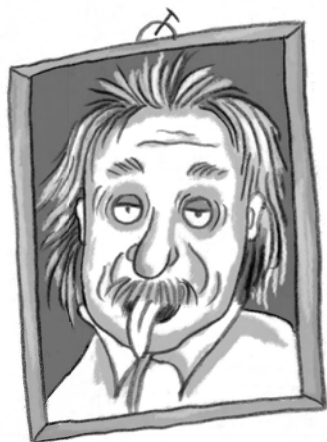
Wenn ich es mir genau überlege: Ich bin mir sicher, dass Walter recht hat. Klar ist das Rad die wichtigste Erfindung der Menschheit! Zumindest für mich. Sonst müsste ich überallhin latschen. Leute, wenn ihr mich fragt: Laufen ist die schlimmste Erfindung der Menschheit.

2. Kapitel

Kleine Vorstellungsrunde

Wahrscheinlich sollte ich euch jetzt meine Erfinderkollegen vorstellen. Ich will ja nicht unhöflich sein. Walter kennt ihr schon. Das ist der mit den vielen Ideen im Kopf. Bestimmt denkt ihr: Dieser Walter hat ja ein Riesenpech mit seinem Vornamen! Tja, dann solltet ihr mal seinen zweiten Namen hören: Rüdibert. Wirklich. Walter Rüdibert von Knallinger. So kann man heißen. Der Name passt zu den schicken Hemden, die Walter immer trägt. Ich jedenfalls würde mich bei meinen Eltern beschweren. Beziehungsweise bei meiner Mama. Mein Papa ist vor Jahren abgehauen. Keine Ahnung, wo der ist. Den müsste erst mal ein Detektiv suchen. Aber ich heiße ja nicht Walter Rüdibert von Knallinger. Sondern Fred. Fred Mayer. Dass ich im Klettern eine Niete bin, wisst ihr schon. Dafür kann ich verdammt gut basteln. Und Dinge reparieren.

Dann ist da noch Tilda. Tilda Frecke. Die hat drei Schwestern und ein Einrad, auf dem kann sie sogar fahren. Vielleicht hat das damit zu tun, dass ihre Eltern Sportlehrer sind. Tilda ist unsere Zeichnerin. Wisst ihr, Erfinder machen von all ihren Erfindungen Skizzen. Dann haben sie was, das sie rumzeigen können, wenn sie sich den Nobelpreis abholen. Mann, Leute, das wäre doch der wilde Wahnsinn! Wenn wir in den Ferien so berühmt werden wie Albert Einstein! Der war ein richtiges Genie. Walter hat uns in einem alten Buch ein Foto von ihm gezeigt, da streckt er die Zunge ganz weit raus. Das kann ich noch besser: Ich kann mit meiner Zunge über meine Nasenspitze lecken. Ungelogen!



3. Kapitel

Erfinderschuppen

Meistens treffen Walter, Tilda und ich uns im Garten von Tildas Oma. So wie jetzt.

„Bevor wir mit dem Erfinden anfangen, brauchen wir ein Labor“, sagt Walter und guckt ernst.

„Nee, wir brauchen eine Werkstatt!“, rufe ich.

„Quatsch mit Tomatensoße“, ruft Tilda. „Wir brauchen ein Büro!“

Ein paar Sekunden ist Stille. Dann prusten wir los. Denn eigentlich haben wir alle drei recht. Logopogo!

Manchmal arbeiten Erfinder im Labor. Dann lassen sie giftgrüne Flüssigkeiten von einem Glas in das andere fließen. Manchmal arbeiten Erfinder in der Werkstatt. Dann schlagen sie ein paar Nägel in ein Stück Holz. Und manchmal arbeiten Erfinder eben auch im Büro. Dann zeichnen sie oder telefonieren oder schreiben wichtige Briefe.

Fest steht: Wir brauchen einen Ort, an dem uns keiner stört. Da fällt uns der Schuppen im hinteren Teil des Gartens ein. Der Schuppen, von dem gelbe Farbe abblättert, war früher ein Hühnerstall. Und das merkt man: Er stinkt nach Federn und Hühnerkacke und Rührei. Außerdem gibt es noch eine schmale Hühnerleiter. Auf dem Dach quietscht ein Wetterhahn, der die Himmelsrichtungen anzeigt. Innen ist der Schuppen aber total gemütlich. Wegen der bunten Lichterkette, dem Fransenteppich und dem blauen Sofa mit den vielen Kissen. Das Tollste ist: Auf das Sofa passen wir alle drei drauf! In dem Schuppen steht auch ein großer Holztisch. Da drauf kann man bestimmt gut Experimente machen.

Tilda malt ein Schild, auf dem steht eine fette Drei. „Kannst du das über die Tür nageln?“, fragt sie mich.

Klar kann ich. Die Frage ist nur: Warum?

„Sollten wir da nicht besser *Erfinderschuppen* draufschreiben?“, frage ich.

„Spinnst du?“, ruft Tilda. „Damit alle wissen, was wir hier vorhaben?! Bestimmt nicht!“

„Aber was bedeutet die Drei?“, fragt Walter.

Tilda stöhnt.

„Die Drei steht für uns“, erklärt Tilda. „Für Fred, dich und mich.“

Zugegeben: Ich dachte, die Zahl bedeutet, dass der Schuppen nicht nur eine Werkstatt ist, sondern auch ein Labor und ein Büro. Aber egal. So oder so ist das Schild echt cool. Irgendwie profimäßig.



„Was uns jetzt noch fehlt, ist eine Alarmanlage“, sagt Walter.

Eine Alarmanlage! Das ist eine super Idee! Stellt euch mal vor, jemand schleicht in den Schuppen. Dann klaut dieser Jemand unsere Erfindungen und kriegt den Nobelpreis! Und die Zimtschnecken! Und die ganze Kohle! Das wäre voll gemein!

Wir machen uns sofort an die Arbeit. Es ist keine große Sache, eine Alarmanlage zu bauen. Walter schleppt einen Eimer pinke Farbe an. Tilda besorgt eine Tüte Konfetti. Und ich bastle an der Vorrichtung, die dem miesen-fiesen Erfindungsklauer erst die Farbe auf den Kopf kippt und dann das Konfetti. Wumms. Die ganze Ladung. Und als allerletztes noch ein rohes Ei. Zack. So kann man den Dieb schon von Weitem erkennen und zur Polizei schleppen. Genial, oder? Dazu brauche ich nur ein Seil, ein paar Bretter und eine Leiter. Die Leiter steht noch im Schuppen, weil der in den letzten Ferien unsere Feuerwehrzentrale war.

Warum? Na, weil Tildas Oma die einzige Erwachsene ist, die uns in Ruhe lässt. Tildas Oma ist spitze! Leider liegt ihr Garten, in dem der Schuppen steht,

eine halbe Weltreise von meiner Siedlung entfernt. Ups, das war eine Übertreibung. Unser Klassenlehrer Herr Fröschlein sagt, Übertreibungen sind meine Spezialität. Eine Übertreibung ist, wenn man etwas größer macht, als es ist. Oder länger. Denn natürlich ist es von mir zu Tildas Oma keine halbe Weltreise. Das würde ja eine Ewigkeit dauern. Aber eine viertel Weltreise, das ist es auf jeden Fall.

